



Zusammenhalt innerhalb des Teams ist unumgänglich – und unabhängig vom Berufsfeld

Soldatengesetz mal anders

Hier geht es nicht um Militarismus oder ein verklärtes Soldatenbild. In diesem Beitrag geht es lediglich um den Charakter des Einzelnen. Im Mittelpunkt dieses Beitrags stehen die Einstellung und die Sozialkompetenz der Vorarbeiter bzw. Teamleiter und deren Mitarbeiter kommunaler Bau- bzw. Betriebshöfe.

Ein wichtiger Aspekt in der Zusammenarbeit in einem Unternehmen oder in einem kommunalen Betrieb ist die soziale Kompetenz aller Beteiligten. Mehrfach wurde in dieser Zeitschrift schon über dieses Thema geschrieben. Ein Indiz dafür, wie wichtig die soziale Kompetenz ist bzw. wie wichtig sie künftig wird.

Die Kompetenz des Einzelnen ist nach Auffassung des Autors die Basis für ein konstruktives Miteinander. Ein Teilaspekt der sozialen Kompetenz sind die persönlichen Werte oder Tugenden. Hierunter fallen u. a. Verantwortungsbewusstsein, Gerechtigkeitssinn und Toleranz.

Auf alles anwendbar

Wie kann man nun solche Tugenden kurz und bündig und für jeden nachvollziehbar formulieren? Aus einem „anderen Leben“ ist dem Verfasser ein Text bekannt, welchen er auch in Seminaren oder Workshops immer wieder gezielt einsetzt.

Es gibt nach seiner Erkenntnis kaum einen Text, der die soziale Kompetenz besser ausdrückt als der § 12 des Soldatengesetzes. Anlässlich so mancher Seminare wurde der Text dieses Gesetzes per Beamer an die Wand geworfen, und Sie selbst können vielleicht erahnen, wie dieser Text aufgenommen wurde. Vielleicht hätten Sie ihn sogar mit einem Seufzer quittiert.

§ 12 Kameradschaft

Der Zusammenhalt der Bundeswehr beruht wesentlich auf Kameradschaft. Sie verpflichtet alle Soldaten, die Würde, die Ehre und die Rechte des Kameraden zu achten und ihm in Not und Gefahr beizustehen. Das schließt gegenseitige Anerkennung, Rücksicht und Achtung fremder Anschauungen ein.

Wenn Sie diesen Text lesen, werden Sie feststellen, dass hier nichts Martialisches beschrieben wird. Wenn Sie nur wenige Worte ändern, wie z. B. den Begriff „Bundeswehr“ durch Ihren Bauhof ersetzen und das Wort „Soldaten“ durch Kollegen oder Mitarbeiter, werden Sie einen Text bekommen, den Sie durchaus an ihr schwarzes Brett hängen könnten.

Sollte Ihnen das Wort „Kameradschaft“ ebenfalls nicht gefallen, können Sie diesen Begriff durch Kollegialität ersetzen.

Textvorschlag für Führungskräfte und Mitarbeiter:

Der Zusammenhalt im Betriebshof X-dorf beruht wesentlich auf Kollegialität. Sie verpflichtet alle Führungskräfte und Mitarbeiter, die Würde, die Ehre und die Rechte der anderen Führungskräfte und Mitarbeiter zu achten und ihnen in Not und Gefahr beizustehen. Das schließt gegenseitige Anerkennung, Rücksicht und Achtung fremder Anschauungen ein.

Wie jedes Gesetz hat auch das Soldatengesetz einen entsprechenden Kommentar. Diese Erläuterungen sind als Hilfestellung für den jungen Wehrdienstleistenden gedacht, dieses Gesetz zu

verstehen. Es dient aber auch Vorgesetzten, die Rekruten dieses Gesetz und den Inhalt zu vermitteln haben.

Wenn wir diese Kommentare auf die Belange eines kommunalen Betriebs umformulieren und wieder nur wenige Worte austauschen, stellen wir fest, dass auch sie, zumindest in Auszügen, auf Bau- oder Betriebshöfe zutreffen. Sei es in der Geschäftsführung, auf Meister- und Vorarbeiterebene, sei es für die Mitarbeiter oder auch nur für Aushilfen.

- Kamerad (Kollege) des Mitarbeiters ist jeder Angehörige des Bau- oder Betriebshofs.
- Unter Kameradschaft (Kollegialität) versteht man das Einstehen füreinander im Alltag sowie in der Stunde der Gefahr (hier vielleicht besser formuliert: Auf einem kritischen Arbeitseinsatz oder bei Schwierigkeiten im Berufsalltag.)
- Wer mehr zu leisten vermag, muss dem, der weniger Erfahrung oder Schwächen hat, helfen und diese nicht ausnutzen. Dies gilt insbesondere für erfahrene Mitarbeiter, die sich keinen Vorteil davon erhoffen, wenn sie unerfahrene Kollegen in ihr Team integrieren müssen.
- Kameradschaft (Kollegialität) ist das Band, das die Führungskräfte und die Mitarbeiter in allen Lagen fest zusammenschließt.
- Echte Kameradschaft (Kollegialität) hilft jedem, seine Pflichten und seine Verantwortung leichter zu tragen. Speziell die Zusammenarbeit zwischen Geschäftsführung, Abteilungsleitern und Mitarbeitern profitiert von einem fairen Verhalten.
- Die Kameradschaft (Kollegialität) ist Pflicht eines jeden Mitarbeiters. Die Verletzung dieser Pflicht kann von einer höheren Stelle geahndet werden.
- Falscher Ehrgeiz, Selbstsucht und Unaufrichtigkeit zerstören nicht nur die Kameradschaft in der Truppe, sondern auch in jedem sozialen Gefüge, sei es in der Familie oder im Team eines kommunalen Bau- bzw. Betriebshofs.
- Sich selbst nicht so wichtig nehmen – dies ist eine Tugend, die auch unter Führungskräften nicht immer selbstverständlich ist.

Zusammenfassend sind zwei Dinge festzuhalten:

- Wer sich selbst als Geschäftsführer, als Abteilungsleiter, als Meister oder Vorarbeiter nicht so wichtig nimmt, zeigt Charakterstärke.
- Ohne Sozialkompetenz ist ein gesundes Miteinander – privat wie beruflich – nicht möglich.

In diesem Sinne: Auf gute Kollegialität, beim Schneeräumen, bei der Baumpflege, bei Ausbesserungsarbeiten oder bei der Grünflächenpflege.

Johann Detlev Niemann

Coach und Trainer, u. a. für Kommunen
www.mct-niemann.de